

# Digital Humanities Austria Strategie 2021+

## Vier Leitlinien für Digital Humanities in Österreich

*Version 1.2 vom 28.5.2021*

*vorgelegt durch das CLARIAH-AT Konsortium*

[CLARIAH-AT](#) ist das Konsortium jener österreichischen Hochschulen und Forschungsinstitutionen, das im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) die österreichischen Aktivitäten in den europäischen Forschungsinfrastrukturen [CLARIN-ERIC](#) und [DARIAH-EU](#) koordiniert und vorantreibt. Das Konsortium versammelt Institutionen, die sich in den letzten Jahren aktiv an der Etablierung und Weiterentwicklung von technischen und sozialen Forschungsinfrastrukturen für die digitalen Geisteswissenschaften (Digital Humanities) in Österreich beteiligt haben.

Bereits 2015 hat das Konsortium ein strategisches Dokument erarbeitet, das als Roadmap für die nachhaltige Etablierung der digitalen Geisteswissenschaften in Österreich diente. 2021 wurde eine Neuauflage, die **Digital Humanities Austria Strategie 2021+**, vorgelegt. Nachdem zunächst die breite Fachgemeinschaft der österreichischen digitalen Geisteswissenschaften zu Diskussion und Ergänzungen eingeladen wurde, präsentieren wir nun die auf Basis dieser Konsultation entstandenen Leitlinien in der Version 1.2.

Jeder Leitlinie ist eine gleichnamige **Arbeitsgruppe** für die Formulierung, Konzeption und Umsetzung konkreter Maßnahmen in diesem Bereich zugeordnet. Einer Arbeitsgruppe können und sollen auch Mitarbeiter\*innen von Institutionen außerhalb des CLARIAH-AT Konsortiums angehören.

### 1. Forschungsinfrastrukturen und -netzwerke

#### 1.1 Österreichisches Engagement in den internationalen Forschungsinfrastrukturkonsortien

- **Fortführung des starken Engagements** in den beiden europäischen Forschungsinfrastrukturkonsortien im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften *European Research Infrastructure for Language Resources and Technology* ([CLARIN-](#)

[ERIC](#)) und *Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities* ([DARIAH-EU](#)). Dabei ist besonderes Augenmerk auf die Schwerpunkte Aus- und Weiterbildung, Metadaten(qualität), Standards, kontrollierte Vokabularien, Netzwerke und Wissenschaftskommunikation zu legen, insbesondere auch im Rahmen der Mitarbeit an entsprechenden thematischen *Arbeitsgruppen* und *Gremien* der Konsortien.

- Es wird angestrebt, sich mit thematisch **angrenzenden nationalen und internationalen (Forschungs-)Infrastrukturen** wie dem Austrian Social Science Data Archive ([AUSSDA](#)) und der [Heritage Science Austria](#) sowie der Open Scholarly Communication in the European Research Area in the Social Sciences and Humanities ([OPERAS](#)), European Research Infrastructure for Heritage Science ([E-RIHS](#)), Social Sciences & Humanities Open Cloud ([SSHOC](#)), European Holocaust Research Infrastructure ([EHRI](#)) und der [Time Machine Organisation](#) zu vernetzen.
- Zusätzlich soll die **Zusammenarbeit und Kommunikation in den Bereichen Forschungsdatenmanagement und Forschungsinfrastrukturen** durch die Vernetzung mit entsprechenden Verbänden und Arbeitsgruppen wie European Open Science Cloud ([EOSC](#)), European Collaborative Data Infrastructure ([EUDAT](#)), Research Data Alliance ([RDA](#)) sowie dem Netzwerk für Repositorienmanager\*innen ([RepManNet](#)) intensiviert werden.

## 1.2 Fortsetzung und Ausweitung von nationalen Vernetzungs- und Disseminationsaktivitäten im Bereich der Digital Humanities

- **Abhaltung einer jährlichen Veranstaltung** wie die bereits in der Vergangenheit mehrmals abgehaltenen Tagungen "Digital Humanities Austria" oder ähnlicher Veranstaltungsformate wie einem Tag der (österreichischen) digitalen Geisteswissenschaften oder einem Twitter-Schaukasten.
- Eine **engere und formalisierte Kooperation** – über die durchwegs erfolgreiche und synergetische Zusammenarbeit in vergangenen und bestehenden Projekten hinaus – mit den **technischen Hochschulen** (TU Graz und TU Wien), dem [Digital Science Center](#) (DiSC) der Universität Innsbruck sowie **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** wie dem [Know-Center](#) und der Forschungsabteilung der [Stiftung Mozarteum](#) wird angestrebt, insbesondere in Bereichen wie *Machine Learning* oder *Computer Vision*.

- Ebenso ist eine **Einbindung der Kunstuniversitäten** geplant, die nicht nur bezüglich der von ihnen adressierten Forschungsfragen, sondern auch in deren Funktion als Mittler zwischen Forschung und Kunst- sowie Gedächtnisinstitutionen eine wertvolle Ergänzung für das bestehende CLARIAH-AT Konsortium darstellen könnten.
- Initiativen an österreichischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die sich mit der **digitalen Transformation** einzelner Wissenschaftsbereiche oder der Gesellschaft an sich beschäftigen, sollen eingeladen werden, mit den Vertreter\*innen der digitalen Geisteswissenschaften in einen engeren Dialog zu treten.

### 1.3 Ausbau der Kooperationen mit Gedächtnisinstitutionen

- Im Bereich der **Kulturerbe- bzw. Gedächtnisinstitutionen** (Archive, Bibliotheken, Galerien und Museen) sollen Dachorganisationen, aber auch einzelne Gedächtnisinstitutionen mit zum Teil bereits bestehendem digitalem Profil zur engeren Zusammenarbeit gewonnen werden. Beispiele und Modelle für erfolgreiche Kooperationen zwischen Gedächtnis- und Forschungseinrichtungen im Bereich der Digital Humanities gibt es bereits (Belvedere, Albertina, Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv Salzburg, Graz Museum, Stiftung Mozarteum usw.), auf deren Basis eine engere Vernetzung erzielt werden soll. Eine Einladung zu Gesprächen zur **Konkretisierung von Kooperationsvorhaben** erfolgt zunächst an [Bibliotheken, Archive, Museen Österreichs](#) (BAM), das [Österreichische Nationalkomitee des International Council of Museums](#) (ICOM), den [Museumsbund Österreich](#), das [International Centre for Archival Research](#) (ICARUS); nachfolgend sind weitere Kontaktaufnahmen geplant.
- Durch die **Kooperation von Gedächtnis- und Forschungseinrichtungen** soll über die digitale Vervielfältigung und Zurverfügungstellung von Beständen auch deren wissenschaftliche Erschließung gefördert werden, die als Mehrwert wiederum an die Gedächtnisinstitutionen zurückfließt und neben neuen Erkenntnissen auch neue Möglichkeiten der Vermittlung eröffnet. (Wissenschaftliche) Digitalisierung bedeutet hier nicht nur die digitale Reproduktion analoger Bestände, sondern v.a. deren wissenschaftliche Erschließung, z.B. über Methoden wie Volltexterkennung und Bildanalyse (u.a. mit Methoden des *Machine Learning*), und Bereitstellung (u.a. durch die Nutzung von Standards wie IIIF, semantische Netze etc.). Eine besondere Rolle

spielt hier auch die Kommunikation mit den wissenschaftlichen Bibliotheken im [Österreichischen Bibliothekenverbund](#) (OBVSG).

- Eine strukturelle Herausforderung stellt hierbei der Umstand dar, dass die Gedächtnisinstitutionen und Hochschulen mit dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) bzw. dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) unterschiedlichen Ministerien als Unterhaltsträger zugeordnet sind. Das schlägt sich unter anderem auch in einem Mangel an Fördermöglichkeiten nieder, in denen eine Kooperation zwischen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie den GLAM-Einrichtungen möglich ist.

#### 1.4 Nachhaltigkeit von Infrastrukturmaßnahmen

- Neben einer **nachhaltigen Finanzierung technischer Infrastrukturen und Services** ist vor allem eine nachhaltige Finanzierung **langfristiger bzw. unbefristeter Dienstverhältnisse für das für Betrieb, Kuratierung, Weiterentwicklung und Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Forschungsinfrastruktur** unbedingt erforderliche hochspezialisierte administrative und technische Personal unabdingbar. In Gedächtnisinstitutionen muss solche Expertise in vielen Bereichen erst aufgebaut und in der Folge nachhaltig verankert werden.
- Da die Finanzierung von Infrastrukturen und Services üblicherweise an den Institutionen erfolgen muss, wird sie dort häufig als Konkurrenz zur Finanzierung von Stellen und Vorhaben in den Bereichen Kunst und Wissenschaft wahrgenommen. Hier gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten, dass solche Infrastrukturen und Services vielmehr eine notwendige Basis und synergetische Umgebung für Kunst und Wissenschaft darstellen, die diese begünstigen und überhaupt erst ermöglichen. Es ist daher ein besonders wichtiges Anliegen, dass der **Ausbau und die Erhaltung solcher Infrastrukturen und Services** Eingang in die **Entwicklungspläne sowie Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Institutionen** findet und seitens des jeweiligen Unterhaltsträgers entsprechend remuneriert wird.
- Es besteht dringender Bedarf sowohl an einer **nationalen Forschungsdateninfrastruktur als auch an nationalen Förderschienen** für den Aufbau und die langfristige Erhaltung von Infrastrukturen und Services. Die Schaffung, Weiterentwicklung und Aufrechterhaltung einer Forschungsdateninfrastruktur ist eine nationale Aufgabe, die nicht von einzelnen Institutionen per Leistungsvereinbarung

getragen werden kann und soll. Als richtungsweisendes Beispiel für die nationale Unterstützung solcher Forschungsinfrastrukturen kann auf die Initiative Nationale Forschungsdateninfrastruktur ([NFDI](#)) in Deutschland verwiesen werden.

- Hinzu kommt, dass der Aufbau von Basisstrukturen nicht kompetitiven Ausschreibungen unterworfen sein sollte, sondern auch von Seiten der Politik als unabdingbare Grundvoraussetzung für darauf aufbauende (dann unter Umständen auch wiederum kompetitive) Forschung wahrgenommen werden muss. Ein antizipatorischer Blick auf zukünftige Entwicklungen eines sich überwiegend aus digital entstandenen Materialien konstituierenden kulturellen Erbes erfordert ausreichende Investitionen in geeignete Maßnahmen, dieses auch zu bewahren.

## 2. Forschungsdaten und Repositorien

### 2.1 Aufbau eines Repositorienverbundes

- CLARIAH-AT bemüht sich um den **Aufbau eines Repositorienverbundes für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten**, basierend auf den existierenden Infrastrukturen an österreichischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Es geht dabei nicht um den Aufbau *eines* nationalen Repositoriums, sondern um die Harmonisierung bestehender oder im Aufbau befindlicher lokaler Lösungen der Repositorien an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ([ARCHE](#)), Universität Graz ([GAMS](#)), Donau-Universität Krems ([ADA](#)), Universität Salzburg ([dhPLUS](#)) und Universität Wien ([Phaidra](#)) durch die Entwicklung, Implementierung und Empfehlung von gemeinsam definierten Lösungen.
- In praktischen Workshops der Betreiber\*innen facheinschlägiger Repositorien werden, basierend auf internationalen Entwicklungen und etablierten Standards, **Richtlinien und konkrete Vorgaben gemeinsam erarbeitet**, zur Verfügung gestellt und empfohlen, z.B. Entwicklung von APIs, Verwendung bestimmter Metadatenschemata, Erstellung von Datenmanagementplänen, Empfehlungen zu eingeführten Standards, mögliche Finanzierungsmodelle und anzustrebende Zertifizierungen, etcetera. In einem weiteren Schritt werden diese Empfehlungen dann auch mit den Betreiber\*innen von Repositorien in anderen Disziplinen sowie anderen Stakeholdern im Bereich Forschungsdaten und Repositorien (z.B. RDA) abgestimmt. Dazu gehört auch die Formulierung von Empfehlungen zur Nutzung existierender (nationaler) *Depositing*

Services für Forschungsdaten durch die nationalen Fördergeber (wie z.B. FWF und FFG), sowie die für die Umsetzung notwendige Unterstützung.

- Die Einrichtung einer gemeinsamen **Rechercheplattform** mit dem Ziel, digitale Ressourcen Bestands-unabhängig und -übergreifend als Datenbasis für geisteswissenschaftliche Forschungsvorhaben zu erschließen.
- Ein weiteres Ziel ist die **Verbesserung der Qualität und Verfügbarkeit von aus österreichischen Quellen gewonnener Metadaten** in europäischen Aggregatoren wie der europäischen digitalen Bibliothek [Europeana](#) oder dem [CLARIN Virtual Language Observatory](#).

## 2.2 Registries

- Bereits jetzt ist Österreich in den genannten europäischen ESFRI Forschungsinfrastrukturen ein viel zitiertes Beispiel für die Entwicklung, Pflege und Bereitstellung zentraler Services und Plattformen als nationale In-Kind-Leistungen (z.B. [dariahTeach](#), [DH Course Registry](#), [DARIAH Vocab](#), [ELDAH Consent Form Wizard](#)). Diese Orientierung auf die **Bereitstellung von zentralen Angeboten** soll weiter ausgebaut werden und sowohl der nationalen wie auch internationalen Community zu Gute kommen.
- Besonderes Augenmerk liegt auch auf der Pflege und dem Ausbau der Digital Humanities Austria (DHA) Website <https://digital-humanities.at/> als **zentrale Plattform und Präsentationsfläche für nationale DH-Entwicklungen** auch außerhalb des CLARIAH-AT Konsortiums.

## 2.3 Digitale Quellen und Forschungsdaten für Forschung und Lehre

- Die digitale **Zurverfügungstellung von Forschungsdaten** und Quellenbeständen bildet die Grundlage für Forschung, Innovation und Lehre. Ebenso wichtig ist die **Gewährleistung der Langzeitverfügbarkeit** (*Data as a service*). Dabei ist dem Paradigma der **FAIR Prinzipien** (findable, accessible, interoperable, reusable) unbedingt Folge zu leisten.
- CLARIAH-AT unterstützt einen umfassenden **Open-Science**-Zugang in den digitalen Geisteswissenschaften: Darunter versteht CLARIAH-AT neben der Open-Access-Publikation von Forschungsergebnissen auch den offenen Zugang zu Forschungsdaten (Open Data) und Lehrmaterialien (Open Educational Resources),

transparenten und nachnutzbaren Forschungsmethoden (Open Methods) und digitalen Werkzeugen (Open Source) sowie den Infrastrukturen selbst (Open Infrastructures).

- Die **Zurverfügungstellung und wissenschaftliche Erschließung neuer Bestände in zertifizierten Repositorien** ist insbesondere im Bereich der Kooperation mit Gedächtnisinstitutionen (siehe 1.3) und der Nachwuchsförderung von zentraler Bedeutung und daher ein erklärtes Ziel.

### 3. Methoden & Werkzeuge

3.1. Entwicklung und Bereitstellung von stabilen, betreuten Werkzeugen und digitalen Methoden.

- Neben der Generierung und nachhaltigen Zurverfügungstellung digitaler Forschungsdaten ist die **Entwicklung offener, innovativer digitaler Methoden und Forschungswerkzeuge** ein zentrales Merkmal der Digital Humanities und unverzichtbarer Bestandteil nicht nur im Sinne einer Forschungsunterstützung, sondern vielfach selbst als Forschungsfrage und -gegenstand. Häufig entstehen – der üblichen Arbeitsweise und Finanzierung in Projekten geschuldet – parallele Entwicklungen oder Werkzeuge, die nach Ablauf eines bestimmten Projektes nicht länger gewartet, geschweige denn weiterentwickelt werden können und schnell obsolet werden.

Daher ist es notwendig, neben Daten auch Werkzeuge und Methoden nachhaltig zu denken und deren Stabilität und offene Verfügbarkeit stärker in den Fokus zu rücken, indem man diese als einen festen Bestandteil der oben genannten Maßnahmen zur Forschungsdaten (vgl. 2.1 und 2.3) betrachtet.

- Im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften haben sich eine Reihe von Werkzeugen etabliert, die den *state of the art* an digitaler Forschungsmethodik in bestimmten Feldern repräsentieren. Während viele dieser Werkzeuge mittels offener Lizenzen zur Weiterentwicklung und Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden, gibt es einige, die ausschließlich kostenpflichtige Lizenzmodelle vorsehen, aber herausragende Bedeutung im Methodenkanon einnehmen. CLARIAH-AT will Wege finden, solche Werkzeuge – wie z.B. [Transkribus](#) oder den [Oxygen XML Editor](#) – als **nationaler Vermittler** (sozusagen in Form einer "Nationallizenz") österreichweit für Forschende und Studierende zur Verfügung zu stellen.

- Die Entwicklung von tragfähigen und realistischen **Geschäftsmodellen** für die Verwertung sowohl technischer Lösungen als auch personeller Expertise, zum Beispiel im Rahmen von *private-public-partnerships* kann zur Professionalisierung der Digital Humanities beitragen. Dabei muss jedoch das Prinzip des möglichst offenen Zugangs zu Methoden, Daten und Forschungsergebnissen gewährleistet bleiben.

### 3.2 Engere Kooperation mit Industrie/Wirtschaft: "Method Mobility"

- Bislang gibt es im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften nur sehr wenige Beispiele für eine **Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und der Industrie**. Dafür gibt es eine Reihe von Ursachen: Der in den digitalen Geisteswissenschaften übliche offene und nicht erwerbsorientierte Zugang zu Forschungsdaten und -ergebnissen steht in einem wahrgenommenen Gegensatz zu wirtschaftlicher Verwertbarkeit; es besteht ein direkter Wettbewerb um Personal; es gibt kaum Begegnungsflächen und politische Anreize (zum Beispiel durch entsprechende Förderprogramme) für eine engere Kooperation ohne Verwertungsanreiz. Nichtsdestotrotz werden in den digitalen Geisteswissenschaften Methoden entwickelt, die für die Wirtschaft von enormem Interesse sind (vgl. Data Science, Textmining, Modelle und Trainingsdaten für Machine Learning...), und umgekehrt. Es ist ein zentrales Anliegen von CLARIAH-AT, Begegnungsflächen zu schaffen (z.B. im Rahmen der durch das Konsortium mit-organisierten Veranstaltungen), in denen der **Dialog mit der Industrie** angestoßen werden kann und Geschäftsmodelle entwickelt werden können, die eine **synergetische Kooperation und wechselseitige Übertragung von Expertise und Methoden** ermöglichen.

## 4. Ausbildung, Training und Wissenstransfer

### 4.1 Digitale Geisteswissenschaften in der Hochschullehre

- CLARIAH-AT setzt sich zum Ziel, die **Kommunikation der unterschiedlichen Studienstandorte für Hochschullehre im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften** in Österreich zu moderieren und zu intensivieren, mit dem Ziel, zum Einen gemeinsame Nenner zu unabdingbaren Inhalten und Kompetenzen für die digitalen Geisteswissenschaften in der Hochschulbildung zu definieren und zum



Anderen die wechselseitige Anrechnung von Lehrveranstaltungen und Modulen zu ermöglichen.

- Die gemeinsame **Entwicklung von modularen Lehrangeboten** – z.B. im Rahmen designierter Wahlfachmodule oder Ergänzungsstudien – soll in Kommunikation mit jenen Hochschulstandorten, an denen bislang keine formal organisierte Lehre im Bereich digitale Geisteswissenschaften angeboten wird, vorangetrieben werden. Dabei bieten **Formen der digitalen Wissensvermittlung**, z.B. in Form von virtueller Lehre (vgl. [dariahTeach](#)), hervorragende Möglichkeiten, bestehende Angebote effizient weiterzuentwickeln.
- Die **Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Gedächtnisinstitutionen** soll verbessert werden, z.B. durch die Etablierung von institutionalisierten Praktika für Studierende an Gedächtnisinstitutionen.
- Zusätzlich fördert CLARIAH-AT die Mobilität von Lehrenden und den **Austausch von standortspezifischer Expertise** durch die Anrechenbarkeit solcher Leistungen als nationale In-Kind-Leistungen für die europäischen Forschungsinfrastrukturen CLARIN und DARIAH.
- Im Rahmen der Hochschulbildung im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften sollen auch Formate für den **Wissenstransfer im Zuge der Lehrer\*innenbildung** berücksichtigt werden, um Inhalte und Methoden digitaler Geisteswissenschaften bereits in der sekundären Bildungsstufe thematisieren zu können.

#### 4.2 Nachwuchsförderung und Training

- Um den stetig wachsenden Bedarf an fach einschlägigem Know-how zu decken, wird CLARIAH-AT weiterhin **nicht-curriculare Knowledge-Transfer-Veranstaltungen** wie Vortragsreihen, Schools und Workshops (auch in Form von Tool Galleries, Webinaren und anderen virtuellen Weiterbildungsformaten) fördern und anbieten.
- Durch die **Förderung von kleineren DH Forschungsvorhaben** soll insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs motiviert werden, digitale Kompetenzen zu erwerben und zu vertiefen sowie digitale Methoden zu entwickeln und zu erproben. Gerade in diesem Bereich bietet die Zusammenführung von Gedächtnisinstitutionen als Quelleninhaber\*innen, Forscher\*innen mit digitaler Methodenkompetenz und der Expertise technischer Hochschulen oder nicht-öffentlicher Forschungseinrichtungen bislang weitgehend ungenutzte Synergien.

- Die kompetitive **Ausschreibung von Förderungen für Artikel und Kleinprojekte oder die Vergabe von Reisestipendien** zu internationalen Digital-Humanities-Veranstaltungen kann einen zusätzlichen Anreiz für den wissenschaftlichen Nachwuchs bieten.

#### 4.3 Expert\*innengruppe und gemeinsamer virtueller Helpdesk

- CLARIAH-AT wird seine Aktivitäten im Bereich der Forschungsunterstützung verstärken. Dazu wird an möglichst vielen Partnerinstitutionen die **Projektberatung im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften** institutionalisiert. Gemeinsam soll sichergestellt werden, dass Ansprechpartner\*innen mit facheinschlägiger technischer und/oder methodischer Expertise für die Projektplanung und -entwicklung bereitstehen, um die digitale Agenda in den Geisteswissenschaften gezielt vorantreiben zu können. Dazu gehört auch die Entwicklung von Richtlinien, Informationsdiensten und Schulungsangeboten zu rechtlichen Fragen. Dabei sollen sich die Kompetenzen und Zuständigkeiten der Partner\*innen ergänzen und auch entsprechende **methodologische Beratung erfolgen, je nach Schwerpunkt des Standortes**, wobei die Ansprechpartner\*innen an einzelnen Institutionen in einem kontinuierlichen Austausch und Prozess der Akkordierung stehen.